



Aus einem Kursus über historischen Materialismus
in der Volkshochschule Berlin Prenzlauer Berg

(Fotos: Hensky-Berlin. Puck-Studio-Berlin)

Volkshochschule fmdäHcÇudlc

dMkKfñichÜH

In diesen Wochen haben die Volkshochschulen wieder mit ihrer Lehrtätigkeit eingesetzt. Schon im Juli 1945 hatten die Berliner Volkshochschulen ihre Tätigkeit aufgenommen und konnten sich im Verlauf von drei Trimestern sehr stark in die Breite entwickeln. Sie umfaßten die hohe Zahl von 127 000 Kursusbelegungen mit einer Durchschnittsziffer von 35 000 bis 40 000 Hörern. Die Schulen in Sachsen, Thüringen, Mecklenburg, in Hannover, Braunschweig, Württemberg, im Rheinland haben ebenfalls eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen.

Diese zahlenmäßige Entwicklung charakterisiert jedoch nur eine Seite der neuen Volkshochschule. Wie haben nun die Volkshochschulen als Institution zur Demokratisierung unseres Volkes ihre Aufgaben erfüllt? Wir wollen diese Frage in aller Kürze von drei Seiten betrachten:

1. Die Zusammensetzung der Hörer

Von vielen Schulen wird berichtet, daß der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl erfreulicherweise sehr hoch ist. Die Berliner Schulen geben hierfür folgende Ziffern: Jugendliche bis 18 Jahre 25 Prozent aller Hörer, von 18 bis 25 Jahre 23,2 Prozent. Das bedeutet also, daß fast jeder zweite Hörer ein junger Mensch bis zum Alter von 25 Jahren ist. Der Anteil der Frauen beträgt an den Berliner Schulen 56 Prozent.

Ein großer Teil der Jugendlichen hat sich in erster Linie für die Sprachkurse gemeldet. Bemerkenswert ist, daß von den rund 3800 Hörern für Naturwissenschaften die Jugendlichen bis zu 18 Jahren 43 Prozent aller Hörer stellen. Hier kommt der Heißhunger des jungen Menschen nach wirklicher Erkenntnis der Vorgänge in der Natur zum Ausdruck, die ihm die Nazischule nicht vermittelte.

Die große Zahl der Hörerinnen an den Volkshochschulen zeigt wiederum, wie aufnahmebereit und lernbegierig Frauen und Mädchen sind. Den Volkshochschulen kommt gerade in dieser Beziehung eine ernste, volkserzieherische Aufgabe zu. Die Frauen und Mädchen wollen lernen und sie sollen sich ein Wissen aneignen, das sie befähigt, höhere

Leistungen auf den verschiedenen Arbeitsgebieten zu vollbringen und den Platz in der Gesellschaft einzunehmen, der ihnen gebührt.

Die Volkshochschulen empfanden immer die geringe Anteilnahme der Betriebsarbeiter an ihren Kursen als besonderen Mangel. In vielen Diskussionen und langwierigen Untersuchungen ist nach den Gründen dieser Erscheinung gesucht worden. Nun sind diese Diskussionen überwunden, indem sich die Volkshochschule dafür entschied, direkt in den Betrieben Volkshochschulkurse zu organisieren. So erhalten also Arbeiter und Arbeiterinnen die Möglichkeit, innerhalb ihrer Betriebe, in einer ihnen gewohnten persönlichen Atmosphäre, Vorträge und Kurse zu besuchen. Der konsequente Ausbau dieses neuen Weges sichert den Volkshochschulen den notwendigen großen Anteil der Betriebsarbeiter und Arbeiterinnen an der Gesamthörerzahl. Die Volkshochschule wird damit zu einer wirklichen Erwachsenen- und Werkstätigen-

2. Der Lehrplan

Jeder Lehrplan einer Volkshochschule muß von dem Gesichtspunkt gewertet werden, ob er der Erziehung unseres Volkes im antinazistischen, antimilitaristischen Geiste dient und ob er Wissen für die aktive Mitarbeit am demokratischen Aufbau lehrt. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Um-erziehung ist die ausführliche Behandlung gesellschaftswissenschaftlicher und historischer Themen. Die früheren Volkshochschulen der Weimarer Zeit beschäftigten sich nur geringfügig mit diesen Fragen, wobei außerdem die Lehre des Sozialismus nur wenigen Raum einnahm. Die heutigen Volkshochschulen können ihre Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie das Verhältnis umkehren, d. h. also, daß die Themen über Gesellschaftslehre und Geschichte in allen Schulplänen breiten Raum einnehmen müßten. Alle an den Volkshochschulen zu lehrenden Wissensgebiete müssen vom Standpunkt der fortschrittlichen Demokratie unterrichtet werden.